



80 Jahre Kriegsende und demokratischer Neuanfang

Termin: 24.11.2025

Uhrzeit: 20:00 - 21:30 Uhr

Ort: Kulturcafé Windrose, Strackgasse 6, 61440 Oberursel

Voranmeldung möglich über die Website <https://www.kulturcafe-windrose.de>

Eingeladener Gast:

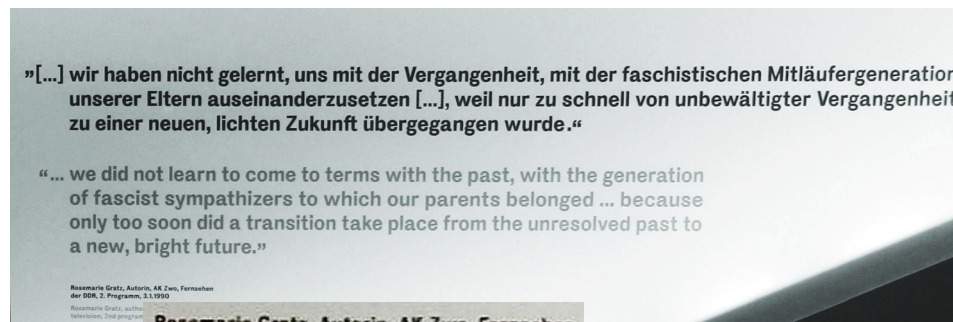
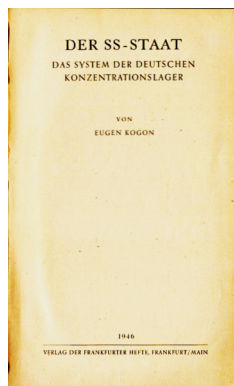
Prof. Dr. Jens-Christian Wagner, Leiter der KZ-Gedenkstätte Buchenwald

Die Veranstaltung möchte auf einen wenig bekannten Aspekt des Kriegsendes 1945 und der neu entstehenden Demokratie aufmerksam machen, an der Widerständler, zurückkehrende Exilanten und befreite Häftlinge aus Konzentrationslagern maßgeblichen Anteil hatten. Unmittelbar nach ihrer Befreiung schworen Überlebende des KZ Buchenwald im „Buchenwalder Manifest“, sich für diesen demokratischen Neuanfang einzusetzen. Einige von ihnen, z. B. Eugen Kogon und Werner Hilpert, kamen nach Hessen und fanden sich im „Oberurseler Kreis“ zusammen. Genau vor 80 Jahren schrieb Eugen Kogon in Oberursel sein Buch „Der SS-Staat“.

Nach einem einführenden Teil von Stadtarchivarin **Sylvia Goldhammer** M. A. über den Weg Eugen Kogons nach Oberursel und dem Wirken des Oberurseler Kreises stellt **Dr. Wolfgang Geiger** wichtige Aspekte aus Kogons Buch und publizistischem Engagement vor, die auch noch für uns heute relevant sind. Danach wird von **Prof. Jens-Christian Wagner** in einem einleitenden Vortrag und im anschließenden Gespräch mit dem Publikum der Frage nachgegangen, was aus den Hoffnungen der befreiten NS-Verfolgten geworden ist und wie Gedenkstätten und unsere Erinnerungskultur auf einen zunehmenden Rassismus, Antisemitismus und Geschichtsrevisionismus reagieren können.



Eugen Kogon, Zeuge
im Buchenwald-
Prozess, 16.4.1947.
USHMM / wikimedia



Rosemarie Gratz, Autorin, AK Zwo, Fernsehen
der DDR, 2. Programm, 3.1.1990

Exponat Gedenkstätte Buchenwald
Foto: W. Geiger

„Die Vergangenheit ist in der Bundesrepublik nicht moralisch, sondern politisch bewältigt worden - in einer internationalen Konstellation der Interessen und Kräfte, die dem auf das nachhaltigste zuträglich war.“
Eugen Kogon: Neues Vorwort in: *Der SS-Staat*. München (Heyne) 1977, S. 9.

„Seit einigen Jahren lässt sich in Gedenkstätten beobachten, dass Besucher:innen Positionen, die die NS-Verbrechen verharmlosen, relativieren oder sogar leugnen, deutlich häufiger und zugleich offensiver artikulieren, als dies früher der Fall war.“ (1)

„Im Augenblick erleben wir nicht nur einen erinnerungspolitischen Klimawandel, sondern eine umfassende Entgrenzung der Vereinnahmung und Verdrehung von Geschichte im politischen Diskurs. Fast alle politischen Lager nutzen den Verweis auf den NS, um ihre eigenen Positionen zu legitimieren (...)“ (2)

(1) Jens-Christian Wagner: Geschichte begreifen - Für die Zukunft handeln. Die Stiftung vor neuen Aufgaben. (2021).

>[Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora](#)

(2) Kein Platz für Hass: Jens-Christian Wagner im Gespräch, Stiftung Erinnerung, Verantwortung und Zukunft, 4.12.2023.

>[Stiftung EVZ](#)

Mehr zum Inhalt der Vorträge...

...auf der nächsten Seite



Eugen Kogon 1973
© Gedenkstätte
Buchenwald



Jens-Christian Wagner
2021.
Foto: Axel Hindemith /
wikimedia commons

Sylvia Goldhammer, M.A., Leiterin des Stadtarchivs

Eugen Kogon und der Oberurseler Kreis

Nach einer dramatischen Flucht aus dem KZ Buchenwald kam Eugen Kogon 1945 als Berater der US-Militärregierung zur politischen Aufklärung und Umerziehung des deutschen Volkes nach Oberursel auf das Gelände des Camp King. Sein Auftrag war, den von ihm verfassten Buchenwald-Report in ein Buch für die Deutschen umarbeiten. Das Buch unter dem Titel *Der SS-Staat – das System der Konzentrationslager* wurde im Dezember 1945 in Oberursel fertig gestellt und erlebte bis heute zahlreiche Neuauflagen. Um Eugen Kogon entstand 1945 ein politischer und persönlicher Freundeskreis, der Oberurseler Kreis, der über zehn Jahre bestehen sollte und aktiv am demokratischen Wiederaufbau mitwirkte. Diesem Kreis gehörten beispielsweise auch Werner Hilpert, zuletzt hessischer Finanzminister, den er bereits im KZ Buchenwald kennengelernt hatte, und Oberursels Bürgermeister Ernst Wahl an. Der Vortrag zeichnet den Weg Kogons nach Oberursel und das Wirken des Oberurseler Kreises nach.

Dr. Wolfgang Geiger, Eugen-Kogon-Gesellschaft

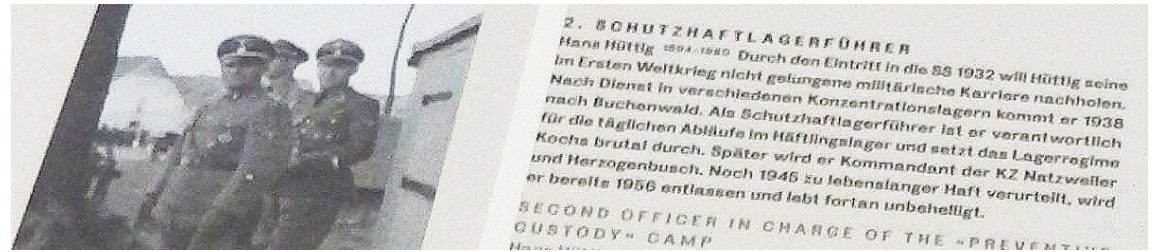
Die Botschaft Eugen Kogons von 1945 an uns heute

Eugen Kogon lieferte mit seinem Buch *Der SS-Staat* und seiner daran anschließenden publizistischen Arbeit, v.a. mit der wichtigen Zeitschrift *Frankfurter Hefte*, einen wichtigen Beitrag zur geistigen Demokratisierung nach 1945. Jenseits der konkreten Schuldfrage, die sich damals im Rahmen der Entnazifizierung stellte, mahnte er die Deutschen zur moralischen Gewissensprüfung hinsichtlich der Gründe für die NS-Herrschaft ab 1933. Während viele sich als durch den „Teufel“ Hitler Verführte darstellten, machte Kogon klar, dass der Verführte letztlich die Schuld daran trägt, sich verführen zu lassen.



Die Verführung wirkt nur dann, wenn sie etwas aktivieren kann, das schon vorhanden ist. Für das Phänomen, das Hannah Arendt später beim Eichmann-Prozess 1961 die „Banalität des Bösen“ nennt, fand sie, wenig bekannt, ihre erste Anregung unter anderem in Kogons Buch. Die meisten SS-Leute waren „gewöhnliche“ Menschen, ein Spiegelbild der Gesellschaft, ebenso heterogen wie diese, auch in ihren Minderwertigkeitskomplexen und Machtphantasien.

Dienstraum eines SS-Wachmanns, Buchenwald.
Foto: W. Geiger



Exponat der Gedenkstätte Buchenwald. Foto: W. Geiger

„Wir brauchen einen neuen Geist. Er soll verkörpert werden durch den neuen Typ des deutschen Europäers. Uns kann niemand umerziehen, wenn wir es nicht selbst machen.“

Aus dem „**Buchenwalder Manifest**“ 13.4.1945, unterzeichnet von Hermann Brill, Werner Hilpert u.a.
Hermann Brill: Gegen den Strom. Offenbach (Bollwerk-Verlag Karl Drott) 1946, S. 100.

Prof. Dr. Jens-Christian Wagner, Leiter der KZ-Gedenkstätte Buchenwald

80 Jahre Kriegsende: Was ist aus den Hoffnungen der befreiten NS-Verfolgten geworden?

Unmittelbar nach ihrer Befreiung schworen die Überlebenden des KZ Buchenwald, für eine Welt des Friedens und der Freiheit kämpfen zu wollen. Vier Jahre später wurde das Grundgesetz verabschiedet. Sein Artikel 1, der die Unantastbarkeit der Menschenwürde festschreibt, war auch eine Reaktion auf die Verbrechen der Nationalsozialisten. 80 Jahre später schwindet in der Gesellschaft das Bewusstsein dafür, welche Bedeutung die Auseinandersetzung mit den NS-Verbrechen für unsere demokratische Selbstverständigung hat. Rechtsextreme sind in Deutschland auf dem Vormarsch; Rassismus und Antisemitismus sowie Geschichtsrevisionismus verbreiten sich immer mehr. Wie können die Gedenkstätten, wie kann unsere gesamte Erinnerungskultur darauf reagieren??